

nach Auffassung der Kommunisten) die „alte“ und die „neue Intelligenz“ durch ständige Erziehung und Selbsterziehung zur „sozialistischen Intelligenz“ als einer neuen „Zwischenschicht“, die in der revolutionären Endphase des Kommunismus allmählich verschwindet, weil der Unterschied zwischen geistiger und körperlicher Arbeit aufgehoben wird.

Auf die Wirklichkeit in der sowjetischen Zone übertragen, erklärt dieses ideologische Schema einerseits die erheblichen Anstrengungen der SED um die Heranbildung einer „neuen Intelligenz“, wie es andererseits die zwiespältige Politik der SED gegenüber der „alten Intelligenz“ verständlich macht, die etwa auf den Nenner zu bringen wäre: „Man braucht sie, aber man mißtraut ihr“ — weshalb auch jede „sektiererische Einstellung zur Intelligenz“ als verpönt gilt; „ohne die Intelligenz ist es der Arbeiterklasse nicht möglich, die Grundlagen des Sozialismus in unserer Republik zu errichten“<sup>103</sup>.

Aus diesen Zusammenhängen wird zugleich die zwischen Anpassung und Widerstand schwankende Haltung der „Intelligenz“ in der SBZ begreiflich. Die spezifische Erkenntnisfähigkeit der „Intelligenz“ und die Eigenart ihrer beruflichen Tätigkeit sind dabei als Besonderheiten zu berücksichtigen. Weite Kreise der „Intelligenz“ durchschauten schon frühzeitig die auf eine kommunistische Diktatur hinzielende Entwicklung in der Sowjetzone; andererseits bekamen sie die mit dieser Umwälzung verbundene Knebelung der Freiheit von Forschung und Lehre, Presse und Funk, Literatur und Kunst ebenso bald zu spüren wie ihre ideologische Überforderung und Bevormundung durch die Partei.

Die „Revolution des Kultur- und Geisteslebens“ begann in der SBZ 1945/46 im Schul- und Hochschulwesen. Der Wiederaufnahme des Unterrichts an Volks- und Oberschulen im Herbst 1945 war eine umfassende politische Säuberungsaktion vorausgegangen, in deren Verlauf alle Lehrer, die als politisch belastet galten, aus dem Schuldienst entfernt und entweder zu „produktiver“ Arbeit eingesetzt oder verhaftet und in Konzentrationslager eingeliefert wurden. Die so aufgerissenen Lücken in der mitteldeutschen Lehrerschaft wurden durch provisorisch ausgebildete „Neulehrer“ oder „Volkslehrer“ geschlossen, die sich aus antifaschistischen Kreisen, vorwiegend aus „proletarischen“ Kräften rekrutierten. „ Von insgesamt 37 000 Lehrern auf dem heutigen Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik wurden 22 600 ehemalige Mitglieder der Nazipartei aus dem Schuldienst entfernt. . . Am 1. Oktober 1945 begannen 39 400 Neulehrer zum erstenmal mit dem

**103** Heinz Franke „Welche Klassen gibt es in der Deutschen Demokratischen Republik“, in „Einheit“ Nr. 1/1954, S. 105.